

Freiburg. Fünfte, verbesserte Auflage. Buchhandlung Herder in Freiburg. 1888. (VIII u. 177 S.) Preis M. 1.20 = 72 kr.

Dieses Werkchen enthält auf 105 Seiten eine vollständige Abhandlung über die hl. Schrift im ganzen und über die einzelnen Bücher derselben in schulgerechter Weise, dann von S. 106—140 eine Geographie des biblischen Schauplatzes, und von da ab bis S. 168 eine Abhandlung über hl. Alterthümer, nebst Namen- und Sachregister. Dieses Schriften ist als Hilfsbuch überall dort für Lehrerbildungs-Anstalten zu empfehlen, wo die vorhandenen Lehrbücher über die Glaubenslehren, sowie über die biblische Geschichte mit zu geringer Begründung des Glaubens angelegt sind.

Wien.

Christian Schüller, emerit. Religions-Professor.

39) **Erlebnisse eines deutschen Feldpasters** während des deutsch-französischen Krieges 1870/71. Von Leopold Rist. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung. 12°. 406 Seiten. Preis fl. 1.30 = M. 2.60.

Bittere Erlebnisse waren es wohl für Herrn Divisions-Pfarrer Anton Reck, dies der Name des „deutschen Feldpasters“, — aber der rühmlichste bekannte Leopold Rist bietet sie uns als interessante und lehrreiche Lectire dar — ein Stück Pastoral für die vielen mehrfältigen Geistlichen — besonders für den traurigen Fall, dass beim offenen Ausbruche der so lange verborgenen Kriegsgefahr viele derselben in die Militär-Seelsorge eintreten müssten. Der Militär-Geistliche hat selbst keine Gefahr persönlich aufzusuchen — aber sie begegnet ihm mitunter unzertrennlich mit seiner „Pastorale auf dem Schlachtfelde“ und auch er kommt sehr leicht „auf die Bombenlauer.“ Diese beiden, und noch manche andere Absätze dieses Buches sind nicht bloß schön verfasst von L. Rist, wie jedes seiner Werke, sondern geradezu durchgelebt. Es ist sehr nützlich durch eine so lebendige Lectire für den Ernst der Seelsorge am Gefechtsfelde vorbereitet zu sein, denn das Kanonenfeuer ist eine Wahrheit, aber eine noch mächtigere Wahrheit gratia s. ordinis Presbyteratus — daher ganz sicher — Dominus protector vitae meae, a quo trepidabo, quem timebo, non timebit cor meum — cadent a latere tuo mille . . . ad te autem non appropinquabit — quoniam Tu es Domine spes mea angelis suis mandavit de te . . . und in und mit der Gnade des Herrn der Heerescharen wird der Militär-Kaplan trotz der äusseren Schrecken mit innerer Priesterfreude, denn diese erlebt man hinreichend in jenen schweren Stunden, seine heiligen Pflichten erfüllen.

Empfehlend ist auch das Format, klein Octav, und der den Augen wohlthuende Garnon-Druck.

Innsbruck. Confessorialrath Heinrich Palla, Militär-Curat.

40) **Die Liebe des eucharistischen Heilandes.** Betrachtungen für gottesfürchtige Seelen geistlichen und weltlichen Standes, welche Jesum im heiligsten Sacramente lieben wollen, für jeden Tag des Monats. Nebst einem Anhange der gewöhnlichsten Gebete eines Christen. Von A. Zox, C. M. Dülmen, Laumann. 1888. Preis M. 2.— = fl. 1.20.

Inhaltlich betrachtet wird dieses Buch allen Anbetern des heiligsten Altarsacramentes, als deren Thoren wir uns die katholischen Priester denken, nicht unwillkommen sein. Es ist reich an sinnigen Betrachtungen, kernigen Gebeten und schönen Dichtungen. Auch die immer anmuthenden „Besuchungen des allerheiligsten Altarsacramentes und der allerseeligsten Jungfrau“ vom hl. Alphonsus und der Preces ante et post missam

wurde in dasselbe aufgenommen, ohne daß der Umfang unsörmlich geworden wäre.

Diesen Vorzügen des Inhaltes gegenüber treten zwar die Mängel der Form etwas zurück, ohne deswegen unsichtbar zu werden. Zu diesen formellen Mängeln rechne ich nicht die Sprache des Buches, welche fast durchwegs gut ist, sondern die logische Eintheilung seines Inhaltes. Der Titel verheißt „Betrachtungen . . . für jeden Tag des Monates“. Nun aber zerfällt das Buch in zwei „Theile“ und einen „Anhang“. Zu letzterem gehören auch die 31 Beischriften des hl. Alphons. Hat nun der Titel des Buches zunächst den Anhang im Auge? Warum wurde dem dieser nicht zum Hauptinhalte gemacht? Oder lassen sich aus den zwei „Theilen“ „Betrachtungen für jeden Tag des Monats“ herausfinden, ob schon das Inhaltsverzeichnis dieselben nicht sofort erkennen läßt? Allerdings; denn der erste Theil besteht aus 14 Betrachtungen mit einer „Einleitung“, der zweite Theil zählt dann einen achtfachen „Umdant“ der Menschen gegen den „eucharistischen Heiland“ auf und reiht daran vier „Unterredungen“, auf welche dann vier Ueberschriften („der Schlaf der hl. Eucharistie“ (!), „der Acker des hl. Sacramentes“, „wie Jesus uns liebt“ und „Vertrauen“) folgen, aus deren Addierung allerdings 31 Betrachtungen resultieren. Nicht bloß die Wissenschaft, auch die Praxis und Andacht können der Logik nicht völlig entrathen. Inhaltlich aber sei das Büchlein bestens empfohlen.

München.

P. Petrus Högl, O. S. F.

#### 41) **Der Kürnberg bei Linz und der Kürnberg-Mythus.**

Von Julius Strnadt. Linz 1889. Verlag der J. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb). 8°. 60 Seiten. Preis 50 kr. = M. 1.—

Eine ebenjo gründliche als trotz des fern vom täglichen Leben liegenden Stoffes auch für jeden Gebildeten angenehm lesbare Arbeit des gewieisten Kenners der oberösterreichischen Geschichte.

Aufschließend an des Gefertigten Arbeiten über den Kürnberg in Linz, Volksblatt 1884 und in den Mittheilungen der anth. Gesellschaft 1885 weist Strnadt den Kürnberger als Dichter des Nibelungenlieds ins Fabelreich; er weist nach, daß er, „für Oberösterreich ein Schemen, ein wesenloses Phantom sei, welches vor dem Tageslichte nicht standhält“, und welches er an der Hand der germanistischen und historischen Forschung zu bannen unternimmt. Diese Aufgabe hat Verfasser glücklich gelöst, und die Geschichtsforschung wie die Literaturgeschichte sind ihm zu Dank verpflichtet. Bezüglich des Namens Kürnberg entscheidet sich Verfasser, sich an die ichon von Roth 1854 versuchte Deutung anzuschließen, ihn via der gothischen quairnus, das im Althochdeutschen zu chuirna und im Mittelhochdeutschen zu Kürne, Kürn, Kurn geworden ist, als Mühlberg zu erklären.

Die Beherrschung und Bewertung des urkundlichen Materials ist eine so gründliche und scharffinnige, wie wir sie eben von Strnads gründlichem Wissen, juridischem Scharfsehen und ausdauerndem Fleixe erwarten könnten. Die Ausstattung der Schrift ist des gediegenen Inhaltes derselben würdig und macht der akademischen Preisvereins-Druckerei in Linz alle Ehre.

Laibach.

Prof. Alphons Müllner,  
Custos des kärntnerischen Landesmuseums.

#### 42) **Der Priester am Kranken- und Sterbebette.** Anleitung zur geistlichen Krankenpflege von A. Tappenhorn. Zweite, vermehrte Auflage. Paderborn und Münster bei Schöningh 1886. X u. 264 S. in 16°, Preis M. 1.40 = 84 kr.

Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift“, 1890, I.